

## Dr. Karl Ungar.

(\* in Hermannstadt am 9. September 1869, † ebenda am 23. November 1933.)

Ein aufrechter, zielbewußter Mann, der mit offenen Sinnen, klarem Wollen und heißem Herzen durch die Welt gegangen, ist in Dr. Karl Ungar am Nachmittag des 23. November 1933 entrissen worden. Und wenn auch der Gedanke versöhnend wirkt, daß er durch einen raschen Tod vor langem Siechtum bewahrt geblieben ist, so ist er doch viel zu früh für all die Arbeitsgebiete, auf denen er, wenn auch nicht mehr in voller Schaffenskraft, so doch noch mit viel Eifer und Erfolg wirken konnte, von uns gegangen.

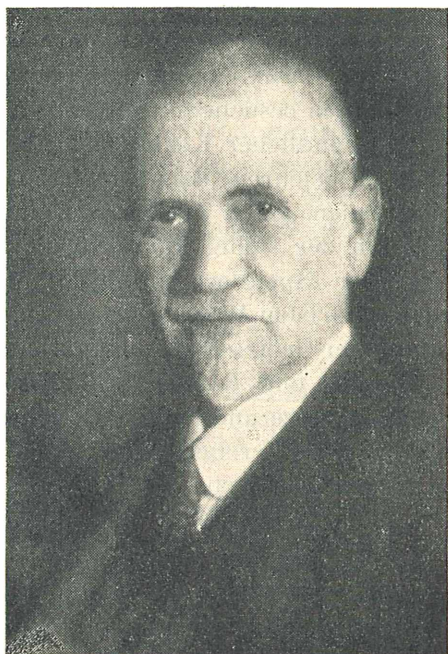
Reich begabt mit vielseitigen Fähigkeiten und Kräften hat er sein Leben sich selbst gestaltet und geformt. Schon als Gymnasialstudent hat er eine führende Stellung unter seinen Kameraden, die ihn zum Präfekten ihres Coetuses wählen. Nach Beendigung der medizinischen Studien in Wien und Graz beginnt er in Hermannstadt als Krankenkassen- und Spitalsarzt seine ärztliche Praxis und auch seine Betätigung im naturwissenschaftlichen Verein. 1903 wird er Bibliothekar der medizinischen Sektion, 1905 ist er im Ausschuß des Vereins, 1907 wird er Schriftführer und botanischer Kustos, 1922 Vorstandstellvertreter und 1925 Vorstand des siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften. Kurz und trocken klingen diese Angaben und doch umschließen sie eine Fülle von Arbeit und Leben.

Arbeitswilligkeit, Sinn und Liebe für Ordnung, Pünktlichkeit und Genauigkeit sind das unentbehrliche Rüstzeug für ersprießliche Vereinsarbeit; Ungar besaß diese Eigenschaften in hervorragendem Maße; ordnend griff seine Hand ein überall, wo es not tat. Mit der Übernahme des Schriftführeramtes wächst der Arbeitskreis und die Verantwortung. Es gilt vor allem, das Jahrbuch des Vereins, die Verhandlungen und Mitteilungen zu besorgen. Unermüdlich arbeitet Ungar daran. Um es wirksamer und bekannter zu machen, zerlegt er das Jahrbuch in Einzelhefte und übernimmt gerne die damit verbundene Mehrarbeit. Die Kriegs- und noch schwereren Nach-

kriegsjahre rütteln auch an den Grundlagen unseres Vereins. Immer kleiner wird die Zahl der Mitarbeiter, die Geldmittel werden knapp und knapper, Geduld und Zuversicht werden auf harte Proben gestellt — wen darf es da wundern, wenn auch Ungar zuweilen in harten Worten seiner Bedrängnis Luft macht und nicht immer abwägen kann, ob solche Worte an die richtige Stelle kommen. Jedenfalls läßt er nicht locker und hilft seinerseits durch verdoppelte Arbeitsleistung mit, den Verein in eine wenigstens teilweise ruhigere und ersprießlichere Arbeit zu führen. Welche Freude ihm die Arbeit im naturwissenschaftlichen Verein machte, das zeigt auch die liebevolle Sorge, mit der er die Feier des 75jährigen Bestandes des Vereins vorbereitete. Der würdige Verlauf dieser Feier, die er in Vertretung des wegen Krankheit beurlaubten Vorstandes zu leiten hatte, war ihm der schönste Lohn für all die Mühe und Arbeit, die er gehabt.

Als dann am 27. Februar 1925 der langjährige hochverdiente Vorstand des naturwissenschaftlichen Vereins Dr. Carl Friedrich Jickeli starb, da war es eine Selbstverständlichkeit, daß Dr. Karl Ungar sein Nachfolger wurde. Er hat dies immer für eine große Ehre und Auszeichnung gehalten. Und doch, es gehört zur Tragik in Dr. Ungars Leben, daß er in den Tagen, als er Vorstand des naturwissenschaftlichen Vereins wurde, den Höhepunkt seiner Schaffenskraft schon überschritten hatte. Kriegs- und Nachkriegsjahre hatten die Grundlagen auch seiner Lebensführung und Berufstätigkeit entscheidend beeinflußt; eine in seinem innersten Wesen verankerte Ablehnung aller Kompromisse und Scheinlösungen machte es ihm unmöglich, sich in den neuen Verhältnissen zurecht zu finden. Dazu begann er, der sonst in seiner Erscheinung ein Bild des kraftstrotzenden, am Leben sich freuenden Mannes bot, zu kränkeln. All dies führte dazu, daß langsam die Vereinsarbeit seinen Händen entglitt und von jüngeren Kräften übernommen wurde, um so mehr, als er jahrelang von Hermannstadt abwesend, als Leiter des Sanatoriums in Freck, den Zusammenhang mit dem Verein nicht pflegen konnte. Er hat das selbst bitter empfunden und wiederholt gebeten, dem Verein einen anderen Vorstand zu geben, da er nicht in der Lage sei, seinen Pflichten nachzukommen. Zwei Monate vor seinem Tode hat dann der Ausschuß das erneute Rücktritts-

gesuch Dr. Ungars zur Kenntnis genommen und ihm durch eine Abordnung den tiefen Dank des Vereins für die langjährige treue Arbeit verdolmetscht. Die Hoffnung, die er der Abordnung gegenüber äußerte, daß er nun frei von allen Bindungen die ihm noch zustehenden Lebensstage seiner geliebten Botanik widmen könne, hat sich nicht erfüllt. Ein rascher Tod hat seinem Leben ein allzufrühes Ende gesetzt.



Dr. Karl Ungar

Die Organisations- und Verwaltungsarbeit war für Ungar nur der äußere Rahmen einer tiefgreifenden Arbeit als Arzt und Botaniker. Für seinen Beruf gründlich vorbereitet, bietet ihm vor allen Dingen die Prosektur des Franz-Josef-Bürgerspitals reichlich genützte Gelegenheit zur Erweiterung seiner Kenntnisse. In vielen Referaten und Demonstrationen, gehalten in der medizinischen Sektion, an Vortragsabenden im Verein, durch eine Reihe von im Druck erschienenen Arbeiten, macht er seine Erfahrungen und Beobachtungen weiteren Kreisen bekannt und stellt sie zur

Verhandlung. Aufmerksam verfolgt er die Fortschritte der Heliotherapie der Tuberkuloseforschung, selbst jahrelang in Hermannstadt Mittelpunkt der Tuberkulosefürsorge, führt statistische Untersuchungen über die Sterbefälle, geht dem Zusammenhang zwischen Typhusepidemien und Wasserversorgung der Stadt nach, stellt sich noch am Ende seiner ärztlichen Tätigkeit in den Dienst des Naturheilverfahrens, immer wieder bemüht, durch sein Wissen und Können der leidenden Menschheit zu helfen.

Feiertage und doch auch wieder Arbeitstage waren es dann, wenn Dr. Ungar frei von Berufs- und anderen Sorgen in den Bergen seine geliebten Blumen besuchen konnte. Die Alpenflora hatte es ihm angetan. Als gründlicher Kenner derselben war er stets gerne bereit, andere zu belehren; dankbar waren ihm die vielen Schüler und Schülerinnen, die er in dem von ihm gehegten und gepflegten Alpengarten der Hohen Rinne in die Schönheit und Mannigfaltigkeit unserer Alpenflora einführen konnte, und ohne Rücksicht fielen die schärfsten Worte gegen jeden, der gedankenlos an der Ausrottung der Gebirgsflora mitarbeitete. Und als Niederschlag seines Wissens und Könnens auf diesem Gebiete erschienen wieder viele kürzere und längere Berichte und Abhandlungen in dem Jahrbuch des Vereins; als Krönung dieser Arbeiten aber seine beiden großen botanischen Werke: 1913 die Alpenflora der Südkarpathen und 1925 die Flora Siebenbürgens.

Unvergeßlich für alle, die ihn gehört, wird Ungar auch als Sänger bleiben; mit einer umfangreichen und kraftvollen Baßstimme begabt, hat er in vielen Hermania-Opern und auch oft vom Konzertpodium die Zuhörer erfreut und unterhalten. Zum Führer geboren ist er zehn Jahre Vorstand des Männerchors Hermania gewesen.

Als selbständiger, klarer Denker hat sich Dr. Ungar auch mit Fragen beschäftigt, die sich jedem aufdrängen, der mit offenen Augen durch die Welt geht: Entstehung, Ziel und Zweck des Lebens, Stellung und Aufgabe des Menschen in der Welt als Einzelwesen, als Mitglied der Gemeinschaft und vor allem als Teil und Glied der Natur. Umfassende Einzelkenntnisse begründeten auch in diesen Fragen seine Anschauungen; vollständig bewandert war er im Ausgang und in der Entwicklung der Darwinschen Theorien, die Ergebnisse der modernen Vererbungstheorien hat

er wiederholt in Vorträgen und Referaten für sich und andere geklärt, mit naturphilosophischen Fragen hat er gerungen, und wenn er in diesen Dingen auch zwiespältig blieb und zu keiner restlosen Klarheit und inneren Harmonie gelangen konnte, so daß er oft brüchig und unausgeglichen erschien, so offenbart sich gerade auch hierin das innerste Wesen Ungars: das Suchen nach Wahrheit, das Ringen und Kämpfen mit sich und der Welt. Nicht seine theoretische Weltanschauung wollen wir als den letzten Ausdruck seines eigentlichen Wesens nehmen, sondern die Art und Weise, wie er diese Weltanschauung in die Tat umsetzte; Arbeit an sich selbst, Arbeit an seinen Neben- und Mitmenschen, Arbeit auf allen Gebieten menschlicher Betätigung mit dem Ziele, die Weiter- und Höherentwicklung des Menschengeschlechtes zu fördern, so wird das Bild Dr. Ungars in der Geschichte des naturwissenschaftlichen Vereins stets mit an erster Stelle stehen.

G. H.

Veröffentlichungen Dr. Karl Ungars:

1907.

1. Die tierische Abstammung des Menschen. Verh. u. Mitt. Bd. 57. S. 27.
2. Ein Ausflug ins Rodnaergebirge. Ebenda. Bd. 57. S. 80.
3. Florian Porcius. Ebenda. Bd. 57. S. 84.

1908.

4. Zur Frage des Sanatoriumsbaues im Hochgebirge. S.-D. Tageblatt.
5. Mäßigkeit oder Enthaltbarkeit? S.-D. Tageblatt. Separata Seraphin.
6. Die spezifische Diagnostik und Therapie der Tuberkulose. (Vorgetragen in der mediz. Sektion im Mai 1909.) Mitt. d. S. Ärztevereins. III. 1908/09. S. 39—48.

1909.

7. Bericht an den Magistrat über Ozonanlagen.
8. Medizinische Notizen: Über Akranie. Über Malaria Tropika. Die epidemische Genickstarre. Verh. u. Mitt. Bd. 59. S. 211.
9. Diagnostik und Therapie der Tuberkulose, Vortrag. Volksgesundheit III. S. 9—12.
10. Lindner als Botaniker. Karpathen 1909. Nr. 4.
11. Spirochaetenerkrankungen. Vortrag. Volksgesundheit.
12. Spirochaetenerkrankungen. Nach einem Vortrag im siebenb. Ärzteverein gelegentlich der Generalversammlung des Jahres 1909. Mitt. des S. Ärztever. IV. 1909/10. S. 25—29.

1910.

13. Über einen mit Antistreptokokkenserum behandelten und geheilten Fall von Streptokokkensepsis. Münch. med. Woch. 1910. Nr. 5.

14. Soziale Bekämpfung der Tuberkulose. Dreisprachig.
15. Badewesen in Hermannstadt. Karpathen 1910. 12—13.  
1911.
16. Kasuistische Beiträge zum Morbus Banti. Wien. Kl. Wochschr. 1911.  
Nr. 10.
17. Schutz den Pflanzen. Sieb.-D. Tagebl.
18. Cholerabazillen im Donauwasser. Sieb.-D. Tagebl.
19. Die Typhusepidemien in Hermannstadt. Wien. Kl. Wochschr. 1911.  
Nr. 23.
20. Übersicht der Sterbefälle in Hermannstadt im Jahre 1911. Verh. und  
Mitt. Bd. 61. S. 69, 101; Bd. 62. S. 37, 144.  
1912.
21. Ulcus rotundum und Myom des Magens. Deutsche med. Wochschr.  
1912. Nr. 50.
22. Fortschritte der Tuberkuloseforschung, Vortrag. Verh. und Mittlg.  
Bd. 62. S. 140.
23. Der Siebenbürgische Verein für Naturwissenschaften in Hermann-  
stadt. Karpathen. Bd. V. S. 336—340.
24. Der Kampf gegen die Lungenschwindsucht. Sieb.-D. Tageblatt.
25. Übersicht der Sterbefälle in Hermannstadt im Jahre 1912. Verh. und  
Mitt. Bd. 62. S. 156, 170. Bd. 63. S. 72, 109.  
1913.
26. Heliotherapie. Festvortrag. Verh. u. Mitt. Bd. 63. S. 177
27. Die Alpenflora der Südkarpathen. Verlag Drotleff 1913.
28. Übersicht der Sterbefälle in Hermannstadt im Jahre 1913. Verh. und  
Mitt. Bd. 63. S. 189, 213. Bd. 64. S. 27.  
1914.
29. Die siebenbürgischen Akomniten. Verh. u. Mitt. Bd. 64. S. 1.
30. Über Harnsteine, Vortrag. Verh. u. Mitt. 64. S. 89.  
1915.
31. Übersicht der Sterbefälle in Hermannstadt in den Jahren 1914 und  
1915. Verh. u. Mitt. Bd. 66. S. 79.  
1916.
32. Übersicht der Sterbefälle in Hermannstadt im Jahre 1916. Verh.  
u. Mitt. Bd. 66. S. 151.
33. Krieg und Medizin. Vortrag. Verh. u. Mitt. Bd. 66. S. 140.  
1917.
34. Übersicht der Sterbefälle in Hermannstadt im Jahre 1917. Verh. und  
Mitt. Bd. 67. S. 125.
35. Referate: O. Hauser, Der Mensch vor 100.000 Jahren. G. F. Nikolai,  
Die Biologie des Krieges. Verh. u. Mitt. Bd. 67. S. 114.  
1920.
36. Die sittlichen Grundlagen des sozialen Lebens. Siebenb.-D. Tageblatt.
37. Zur Tuberkulosefrage. S.-D. T. 1920. Nr. 14032.

- 1921.
38. *Campanula Cladniana* (Schur) Witasek. V. u. Mitt. Bd. 70/71. S. 23.
39. Zwei Touristen aus alter Zeit. Ostland. Q. F. III. S. 279—281.  
1924.
40. Zum 75. Vereinsjubiläum. Verh. u. Mitt. Bd. 72/74. II. S. 1.  
1925.
41. Flora von Siebenbürgen. Ein Exkursions- und Bestimmungsbuch. Verlag Josef Drotleff, 1925.
42. Festrede bei der Feier des 75. Gründungstages des Naturwissenschaftlichen Vereins. Verh. u. Mitt. Bd. 75/76. S. 35.  
1926.
43. Dr. Carl Fr. Jickeli, Gedenkrede. Verh. u. Mitt. Bd. 75/76. S. 1.  
1927.
44. Gedenkreden auf Dr. Julius Römer und Dr. Julius Bielz. Verh. und Mitt. Bd. 77/II. S. 1.  
1928.
45. Die Serodiagnostik im Pflanzenreich und der Königsberger Stamm-  
baum. Verh. u. Mitt. Bd. 78. S. 60.
46. Sanatorium Baron Brukenthal in Freck bei Hermannstadt. Med.  
Zeitschrift 1928. Heft 5.  
1929.
47. Dr. Karl Friedrich Jickeli jun. Gedenkrede. Verh. u. Mitt. Bd. 79,  
80/II. S. 10.
48. Frühlingsmüdigkeit. S.-D. T. 1929. Nr. 16739.  
1930.
49. Im Walde. Karpathenvereinsjahrbuch 43. S. 141.  
1932.
50. Der sieb. Verein für Naturwissenschaften und die medizinische  
Sektion. Med. Zeitschrift 1932. Heft 8.
-